

am 25. März, in den Nachmittagsstunden zum Ausbruch und griff bei mangelhaften Löschanstalten so schnell um sich, daß nach einer Stunde die Dachungen der ganzen Seite vom Thurme bis zur Kanzlei und dem Stallgebäude in hellen Flammen standen. Der König und die Königin waren abwesend und die Churfürstin-Wittwe Anna Sophia, die sich mit dem sechsjährigen Churprinzen im Schlosse befand, flüchtete sich mit diesem in den italienischen Garten auf der Plauenschen Gasse.\*) Der Generalfeldzeugmeister und (seit Januar 1701) Commandant der Festung Dresden, Graf von Zinzendorf, war zwar schnell auf dem Platze, konnte aber bei schlechter Beschaffenheit der Lösch- und Rettungsgeräthschaften mit seinen Anordnungen nicht viel ausrichten. Erst zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers kamen die Maurer und Zimmerleute und andere Handwerker, die bei solchen Gelegenheiten sich einzufinden hatten.\*\*\*) Schon brannte auch der Schloßthurm an seiner höchsten Spitze, den die aus dem zusammenstürzenden Dacherker des Riesensaales hoch emporschlagenden Flammen angezündet hatten, doch gelang es noch, ihn zu löschen, wie man denn auch den übrigen Theil des Schlosses und die daran stoßenden nach dem Wilsdruffer Thore gelegenen Gebäude, nach welchen gerade der Wind stand, noch glücklich zu bewahren vermochte, während die anderen Theile mit dem Thorhause des Herzogs Georg durch die immer wieder hervorbrechenden, zwei volle Tage tobenden Flammen fast gänzlich zerstört wurden. Der Statthalter Fürst von Fürstenberg, der nach Moritzburg gefahren war, um zu communiciren (S. 515), fand, als er einige Stunden nach Ausbruch des Brandes wieder in Dresden eintraf, seine unter dem Riesensaale befindlichen Gemächer schon brennend und stieg im Meischützischen Hause ab. Auch einige Menschen fanden durch die Flammen ihren Tod. Eine Frau, der das Feuer jeden anderen Ausweg versperrt hatte, sprang von dem höchsten Fenster des dem Thurme (nach der Rennbahn zu) zunächst gelegenen Giebels auf die Straße hinab, nachdem sie über eine Stunde, hinter sich die Flammen, vor sich die schwindelnde Tiefe, auf dem unter dem Fenster befindlichen Simse gestanden; sie fand ein schnelles Ende, obgleich man unten eine große Menge von Betten aufgehäuft hatte. Bald nachher stürzte der Giebel zusammen und setzte, zwei Decken durchschlagend, den Riesensaal in Brand. Der Verlust an Möbeln und Tapeten ward auf mehr als 55,000 Thaler berechnet; von dem verbrannten Silberzeuge fand man in der Asche nicht unbedeutende Massen geschmolzenen Silbers. Es läßt sich denken, daß Friedrich August nichts versäumte, den Theil des Schlosses, der sich allmählig wieder erneute, so prachtvoll auszuschnücken, wie es von seinem Geschmacke zu erwarten war. Auch der Riesensaal wurde bis zum Jahre 1718 wieder hergestellt.\*\*\*) Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß gerade dieser Schloßbrand und der dadurch nöthig gewordene Neubau den Plan mit anregen halfen, ein neues Schloß zu bauen, als dessen Vorhof um 1710, nach dem Plane des Oberlandbaumeisters Matthias Daniel Pöpelmann, der jetzige Zwinger entstand, der noch heute die Großartigkeit des unvollendet gebliebenen Planes erkennen läßt. Unmittelbar an diesen Bau schloß sich, nachdem das alte Opernhaus am 5. April 1708 zur

\*) S. Seite 496.

\*\*) Vergl. die Feuer-Ordnung vom Jahre 1662. S. Seite 488.

\*\*\*) S. Seite 449; von Weber a. a. O. S. 92.